

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

5. März 2017

Ein Herz und eine Seele

LoGo-Reihe 2017: Starke Sprüche! – Biblische Sprichwörter

Ein Herz und eine Seele sein

(Apostelgeschichte 4,32)

Gastpastor: Marc Struckmann

Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Susanne	
Eröffnung	Begrüßung Abkündigungen	Astrid	
Lieder	<i>Herr, ich komme zu dir</i>	Susanne	CoSi III, 400
	<i>Herr, im Glanz deiner Majestät</i>	Susanne	CoSi III, 476
Eingangsgebet	Eingangsgebet	Michaela	
Lied	<i>Vater des Lichts</i>	Susanne	gesonderte Datei ¹
Taufe	Taufe von Lisanne Wille	P. Struckmann	
Lied	<i>Vater, ich danke dir</i>	Susanne	gesonderte Datei ²
Lesung	Apostelgeschichte 2 und 4 in Auswahl	N.N.	
Lied	Du meine Seele, singe	Susanne	ELKG 197, 1-4
Anspiel	<i>Früher war alles besser!?</i>	Team	
Lied	<i>Jesus, zu dir kann ich so kommen</i>	Susanne	CoSi III, 469
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Struckmann	
Predigt	Predigt	P. Struckmann	Apostelgeschichte 4,32
Lied	Fürchte dich nicht	Susanne	CoSi I, 180 (Kanon**)
Gebet	Fürbittengebet	Michaela	
Lieder	<i>Du bist mein Zufluchtsort</i>	Susanne	CoSi II, 371
	<i>Der Herr segne dich</i>	Susanne	CoSi III, 453
Abschluss	Sendung und Segen	P. Struckmann	
Lied	<i>Meine Zeit steht in deinen Händen</i>	Susanne	CoSi I, 166
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Abschluss	Nachspiel	Susanne	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

VORBEREITUNGSMATERIAL UND ERGEBNISSICHERUNG DER VORBEREITUNG

Zur Vorbereitung standen folgende Texte zur Verfügung (alle Aufrufe: 01.02.2017):

Begleitmail zur Vorbereitung:

Anbei schon die Texte zur Vorbereitung des nächsten LoGo: verschiedene Erläuterungen, eine Verlinkung zu einem YouTube-Video mit Ulrich Parzany, eine Definition mit Parallelstellen zu Apostelgeschichte 4.

¹ Die Datei ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht im Downloadpaket enthalten.

² Die Datei ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht im Downloadpaket enthalten.

- <http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/ein-herz-und-eine-seele>
- https://www.redensarten-in-dex.de/suche.php?suchbegriff=Ein+Herz+und+eine+Seele&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou
- <https://www.youtube.com/watch?v=bX4ophprVfK>
- www.bibeltext.com/acts/4-32.htm

Bei der Recherche bin ich auf den Hinweis zur Fernsehserie mit Ekel Alfred gestoßen.... Vielleicht eine Anregung zur Begrüßung oder einer Spielszene?

- https://de.wikipedia.org/wiki/Ein_Herz_und_eine_Seele

Die letzte Datei bietet einige Darstellungsansätze...

- https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_osterzeit.2_l1_apg.pdf

Wir haben uns zur Reihe vorgenommen, ...

... jeweils im Rahmen der Begrüßung auf die Bedeutung des Sprichwortes im Sprachgebrauch der Gegenwart einzugehen, sei es erklärend oder szenisch. Der Darstellung des „*weltlichen*“ Gebrauchs des Sprichwortes soll dann im weiteren Verlauf des LoGo die *biblische* Erklärung und Auslegung folgen.

... als „Dauer-Requisite“ setzen wir eine große Sprechblase ein, in die das jeweilige Sprichwort eingetragen wird und die im Rahmen der Begrüßung gezeigt und dann an der Flipchart fixiert wird, sodass sie vom Kirchraum wie auch vom Gemeindesaal aus gesehen werden kann (➔ Friedeburg).

So wollen wir es machen:

1. Als inhaltlichen Beitrag sehen wir vor:

1.1. Das Sprichwort im Sprachgebrauch der Gegenwart wird im Rahmen der Begrüßung erklärt. Idee: Astrid (als „Begrüßende“) spielt zu Beginn mit einem Partner kurz szenisch, wie „Ein Herz und eine Seele“ im Alltag zwischen zwei Menschen (nicht) funktioniert und geht dann in die Begrüßung über.³

1.2. Als Lesung setzen wir eine Zusammenstellung von Versen aus der Apostelgeschichte ein (Apostelgeschichte 2,41a-42.44-47 und 4,32-33), die den Zusammenhang der biblischen Wendung „Ein Herz und eine Seele“ deutlich werden lassen.

1.3. In einem Anspiel [➔ Michael] lassen wir eine Person aus der ersten christlichen Gemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird, einer Person der Gegenwart begegnen. Dabei fragt die Person der Gegenwart die Person aus der Vergangenheit kritisch nach den allzu ideal erscheinenden Gegebenheiten in der Gemeinde damals an und wird andersherum nach den Gegebenheiten in der Gegenwart befragt. Im Dialog werden Aspekte des mit „Ein Herz und eine Seele“ gemeinten Gemeinschaftssinns / der Einmütigkeit deutlich:

- den Ursprung / die Begründung in dem vom Heiligen Geist gestifteten Glauben („Be-Geisterung“);
- die gemeinsamen Nenner / Gemeinschaft im Glaubensleben (Gottesdienstfeier, Gebet, Abendmahl ...);
- das Teilen mit den Bedürftigen;
- das interessierte Wahrnehmen des anderen;
- einander tragen / aushalten;

³ Der Text der Begrüßung liegt nicht schriftlich vor.

- der Ausgleich von Defiziten (sowohl hinsichtlich von Gaben als auch im Blick auf den Glauben: einander tragen und einander ergänzen)

1.4. Der Bezug zur im LoGo gefeierten **Taufe** ist durch das Thema „Gemeinde“ gut herzustellen. Der Täufling wird in eine Gemeinschaft aufgenommen, in der durch Gottes Geist Achtsamkeit, Zuwendung, Unterstützung und Solidarität möglich werden.

2. [Für den **Gastpastor**:] Die **Predigt** soll das Motiv „Ein Herz und eine Seele sein“ aus Apostelgeschichte 4,32 in seinem biblischen Zusammenhang und mit Gegenwartsbezug für die Gemeinde auslegen. Die Predigt dauert im LoGo nicht länger als 15, maximal 17 Minuten und wird vom Pult aus gehalten. **ACHTUNG:** Bitte wegen der Reichweite des Mikros unbedingt am Pult stehen bleiben!

3. Als **Titel** für den LoGo haben wir „Ein Herz und eine Seele“ festgelegt.

4. Giveaway: Wir bieten (in Schalen mit Griffzangen [➔ Gemeindegüche] Traubenzucker-Herzen [➔ Michael]

Außerdem ...

... haben wir uns vorgenommen, dass die Liederliste, sobald sie feststeht, an den Chor(leiter) weitergeleitet wird – mit der Bitte, die weniger bekannten Lieder schon mal im Chor durchzusingen. [➔ Michael]

... das „Offene Singen“ vor Beginn des LoGo möglichst regelmäßig stattfinden zu lassen – als *warming up* und zum Ansingen unbekannter(er) Lieder. [➔ Team]

EINGANGSGEBET

Herr Jesus,

wir kommen hier zum LoGo zusammen, um dich zu loben, zu preisen, um dein Wort zu hören.

Öffne unsere Ohren und Herzen, sei du mitten unter uns hier im Gottesdienst und auch in der vor uns liegenden Woche.

Danke, dass Lianne heute die heilige Taufe empfängt und wir das mit ihr feiern dürfen. Sei du mit deinem Schutz und Segen besonders bei ihr, ihrer Familie und ihren Paten.

Amen.

LESUNG: DIE ERSTE CHRISTLICHE GEMEINDE

Über die erste christliche Gemeinde, die aus der Verkündigung der Jünger Jesu und dem Wirken des Heiligen Geistes entstanden ist und in Jerusalem lebte, berichtet die Bibel in der Apostelgeschichte des Lukas:

Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und laute-

rem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden. Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

(Apostelgeschichte 2,41a–42.44–47 und 4,32–33)

ANSPIEL: FRÜHER WAR ALLES BESSER!?

Ein Christ aus der Gegenwart begegnet einem Christen aus den Anfängen der Christenheit, wie sie in Apostelgeschichte 2 und 4 beschrieben werden.

Ein Moderator (Michael)

Zwei Spieler: 1. Person der Gegenwart (Jochen); 2. Person aus der Anfangszeit der Kirche (Michaela)

Moderator:

In der Lesung aus der Apostelgeschichte haben wir gehört, wie es unter den Christen in der ersten Generation der christlichen Kirche gewesen ist – damals, ganz an den Anfängen der Christenheit. Sie waren „ein Herz und eine Seele“: Aber klingt das nicht zu schön, um wahr zu sein? Grund genug für einen Christen unserer Tage, in einem Zeiteinsatz das Gespräch mit einer Christin aus jenen Anfängen der Kirche zu suchen.

1. Also, ganz ehrlich: Ich kann mir nicht vorstellen, dass das wirklich alles so ideal ist, wie Lukas das in seiner Apostelgeschichte beschreibt. Ihr seid als Gemeinde alle füreinander da und „ein Herz und eine Seele“?

2. Na ja, wir sind erfüllt von dem, was wir erlebt haben oder was uns glaubhaft bezeugt worden ist: Was Jesus für uns getan hat und wie er für uns da ist, das macht uns glücklich. Wir sind gerne dabei, unser Leben in seinem Sinn der Liebe und der Wahrhaftigkeit zu gestalten. Und alles andere ist auch irgendwie weniger wichtig geworden – auch das, was uns vielleicht früher geärgert oder gestört hätte. Ist das bei euch nicht so?

1. Na ja, mit der Begeisterung – wie soll ich sagen!? Das erleben wir schon auch, dass wir von einem schönen Gottesdienst oder einem Konzert begeistert sind. Aber es strömen jeden Tag so viele neue Nachrichten auf uns ein und alles Mögliche beschäftigt uns, da ist es gar nicht so leicht, bei Jesus in der Spur zu bleiben. Habt ihr denn nie Meinungsverschiedenheiten?

2. Doch, natürlich. Wir sind ja auch nur Menschen. Aber wir sind gut dabei, einander immer wieder an das zu erinnern, was Jesus gesagt und was er für uns getan hat. Da wird es leichter, das zu ertragen, was mir sonst fremd ist, und nachsichtig zu sein.

1. Gut gesagt, aber oft genug schwer getan! Wir leben eben nicht so eng zusammen in unserer Gemeinde wie ihr damals. Wir leben in ganz unterschiedlichen Beziehungsfeldern und kommen aus ganz verschiedenen Lebenswelten zusammen, wenn

wir uns treffen. Umso wichtiger ist es, mit dir und deiner Gemeinde ins Gespräch zu kommen!

2. Es ist wirklich nicht so, dass wir bessere Menschen oder die besseren Christen wären. Wir haben es vielleicht sogar einfacher als ihr, weil das alles mit Jesus noch so ursprünglich und frisch ist. Es bewegt uns, seine Liebe einfach unser Miteinander bestimmen zu lassen. Darum teilen wir übrigens auch gerne das, was wir haben, damit alle haben, was sie zum Leben brauchen.

1. Das wäre bei uns in dem Stil gar nicht denkbar, ehrlich. Andererseits ist es auch nicht so, dass es bei uns keine Fürsorge und kein Teilen geben würde.

2. Bei uns ist unser Umgang miteinander sogar ein Markenzeichen geworden. Wir finden Wohlgefallen beim ganzen Volk. Jemand, der gar nichts mit der Kirche am Hut hat, meinte über uns Christen: „*Seht, wie haben sie einander so lieb!*“

1. Und ihr seid wirklich jeden Tag zum Gottesdienst beieinander?

2. Ja, du musst dabei bedenken, dass viele von uns fest glauben, dass Jesus bald wiederkommt. Diese Erwartung verändert alles und lässt ganz neue Prioritäten setzen. Außerdem bestärken wir uns so gegenseitig in unserem Glauben. Wir haben gemerkt, dass uns die Regelmäßigkeit im Glauben hilft. Wie heißt es so schön? „Halte die Regel und die Regel hält dich!“

1. Darüber muss ich jetzt erstmal nachdenken – und darüber auch mit anderen in meiner Gemeinde reden. Vielen Dank für das Gespräch!

2. Gerne! Ich wünsche dir und euch alles Gute für euer Leben mit Jesus Christus!

PREDIGT

[Pastor Marc Struckmann, Soltau]

Tja, ihr Lieben! ... jetzt sind wir eigentlich schon mitten drin – das Gespräch mit den Kindern⁴ hat schon ganz viel beinhaltet von dem, was zu sagen ist zum biblischen Sprichwort: „Ein Herz und eine Seele sein“.

Streit unter Geschwistern – in der Familie oder in der Gemeinde, die enge Verbindung damals in der Urgemeinde, das Zusammenhalten der Streitenden gegen einen größeren Feind (= den schimpfenden Vater...) – vieles, worum es heute gehen soll, ist schon angeklungen ...

Ich will aber trotzdem nochmal mit einer anderen Frage an euch beginnen: Wann ward ihr das letzte Mal (oder überhaupt mal?) so richtig begeistert? – Und wie ist das, wenn man begeistert ist?...

⁴ Stichworte des Gastpastors für die Gestaltung des Übergangs der Kinder in den Kindergottesdienst: Wer von euch hat Geschwister? Gespräch mit den Kindern über Streit und Zusammenhalten unter Geschwistern und über die Frage, ob Streit auch „gut“ sein kann? ... Wunsch, dass die Kinder im Kindergottesdienst erleben, „ein Herz und eine Seele“ zu sein - dazu begleite euch der Segen Gottes! Amen.

Wir kennen das ja durchaus; das gibt es ja auch in unserem Leben – wenn auch vielleicht nicht sehr oft. Vielleicht muss sich der eine oder andere auch an früher erinnern – Begeisterung ist ja auch ein bisschen ein Privileg der Jugend – und wenn man schon viel erlebt hat, lässt man sich nicht mehr so leicht von Begeisterung anstecken, ist eher skeptisch...

Wann warst du be-geistert? Woran denkt ihr bei der Frage?

An andere Menschen, die große Liebe, die Kinder als Neugeborene oder in den besonderen Momenten der Nähe und des Glücks mit ihnen – oder banaler: Fußball z.B. – Erfolge des Lieblingsvereins – (allerdings nicht gerade die Leistung von Hannover 96 gestern in Karlsruhe ...), vielleicht auch noch andere Dinge: eine politische Überzeugung, der Einsatz für andere Menschen ...

Ganz verschieden kann das sein – aber es gibt sie, die Dinge, die uns begeistern – das sind manchmal ganz überraschende Momente, nicht planbar – aber da sind wir dann plötzlich voll dabei, mit ganzen Herzen sozusagen – engagiert, motiviert, voller Energie und Kraft!

So wie das im Anspiel eben auch von den ersten Christen zu hören war – dass der Glaube an Jesus sie begeistert hat – und deshalb waren sie mutig, haben sich füreinander eingesetzt, waren „ein Herz und eine Seele“.

Vielleicht war das ja früher tatsächlich alles ein bisschen einfacher: so dicht dran an Jesus selbst und seinem Wirken. Mit Menschen, die ihn erlebt hatten, die begeistert waren von seiner Persönlichkeit, von seinen Taten... Und dann die direkte Erwartung der baldigen Wiederkunft Jesu – da kann man auch leichter auf die materielle Absicherung verzichten und seinen Besitz miteinander teilen und verbrauchen – denn Jesus kommt ja ohnehin sehr bald wieder!

Das ist bei uns ganz anders ... auch davon war im Anspiel eben schon zu hören ... nicht, dass wir uns nicht bemühen, aber ... es ist irgendwie nicht so leicht in der heutigen Zeit - ... wir haben ohnehin gelernt, kritisch und skeptisch zu sein ... und Begeisterung für unseren Glauben: tja, das ist so eine Sache ... im Prinzip ja schon ..., aber im Alltag ist das nicht so leicht, davon überhaupt etwas zu spüren und diesen Glauben zu leben...

Die kleine Lisanne, die eben getauft wurde, die ist jetzt be-geistert! (auch wenn das vorhin bei der Taufe vielleicht gar nicht danach aussah ...) Sie ist begeistert worden in der Taufe – sie gehört nun zur Gemeinschaft der Christen, Gott hat ihr seinen Heiligen Geist gegeben, der wird sie begleiten in ihrem Leben als Kind Gottes!

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen, und wir sind es auch! Aus dem Taufspruch spricht direkt die Begeisterung, mit der der Verfasser des 1. Johannesbriefes seinen Lesern ans Herz legt, was auch für Lisanne gilt und für uns alle: Wir sind Gottes Kinder – einfach so, aus Liebe! Weil Gott uns liebt, so wie wir sind – mit unseren Fehlern und Schwächen, unseren Ängsten und Sorgen. All das zählt nicht bei ihm; all das hat Christus für uns aus dem Weg geräumt – und deshalb können wir Gott und seiner väterlichen Liebe ganz nah sein – wie ein Kind die Liebe seiner Eltern manchmal ganz hautnah spüren kann!

Vielleicht ist das für uns manchmal zu selbstverständlich – auch das gibt es ja zwischen Eltern und Kindern – und auch zwischen uns und Gott... Für Lisanne ist es sicher nicht selbstverständlich: Sie lernt Gott erst noch kennen in ihrem Leben – und braucht dabei eure Begleitung, liebe Andrea und Bernd, liebe Paten!

Ihr dürft ihr zeigen, für sie erlebbar machen, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein: angenommen, mit Schwächen und Fehlern, geliebt, in einer Gemeinschaft mit anderen Gotteskindern zu Hause - das, wonach wir uns alle so sehnen, das wird uns hier geschenkt bei Gott – so wie wir es bei Lisanne vorhin erlebt haben: einfach so, keine eigene Leistung ist nötig – bedingungslose Liebe!

Ihr als Eltern und Paten, die Großeltern und die Familie, aber auch ihr als Gemeinde, in die Lisanne hineingetauft ist, ihr alle dürft der kleinen Lisanne ein Stück eurer Begeisterung für Gottes bedingungslose Liebe weitergeben. – Das ist wunderbar – und zugleich auch eine Überforderung, wenn es dabei auf euch im Sinne einer Leistung ankäme. – Tut es aber nicht –, es kommt nur auf Gott an: Und der wird Lisanne begleiten und ihr nahe sein, wie er es versprochen hat. Aber ihr dürft mittun – und darum beten, dass euch das gelingt – immer wieder, so wie wir es heute in der Taufe mit euch und für euch getan haben. Das Gebet für Lisanne ist eure Hauptaufgabe im geistlichen Sinne – als Eltern und Paten – und Gemeinde.

Dann mag es hier und da gelingen, dass ihr „ein Herz und eine Seele seid“ – in der Gemeinschaft derer, die Gottes Kinder sind: in der Familie, in der Gemeinde, in Gottes weltweiter Kirche ...

Das Gebet ist die Basis für die Gemeinschaft untereinander. Nicht von sich selbst oder anderen Einsicht und vernünftiges Handeln zu erwarten, zu fordern oder zu erzwingen – sondern um Gottes Geist zu bitten, der uns in der Gemeinschaft als seine geliebten Kinder vereint...

Genau so war das damals auch – genau das war der Grund dafür, dass von der ersten Gemeinde gesagt wurde, sie waren „ein Herz und eine Seele“: Direkt vor diesem biblischen Sprichwort wird in Apostelgeschichte 4 erzählt, dass Petrus und Johannes, die Anführer der Gemeinde, verhaftet waren und sich vor dem jüdischen Hohen Rat verantworten mussten: „*denn sie konnten es nicht lassen, von dem zu reden, was sie gesehen und gehört hatten*“ (Apostelgeschichte 4,20) – so heißt es da – also von Gottes großer Liebe, die sich in unserer Erlösung durch Christus gezeigt hat!

Soviel übrigens zu der Frage, ob es damals wirklich soviel leichter war, begeistert an Jesus zu glauben. Es gab jedenfalls auch Dinge, die trotz der Nähe zur Lebenszeit Jesu schwerer waren als bei uns heute: Es gab keine Freiheit, seinen Glauben zu leben und zu bekennen – sondern Verfolgung durch die jüdischen Behörden genauso wie später durch das Römische Reich ... Vielleicht hat andererseits dieser äußere Feind auch zur Stärkung der Gemeinschaft beigetragen – so wie ich als schimpfen-der Vater bei meinen Söhnen ...

Aber – und das ist das eigentlich Wichtige: Petrus und Johannes knicken vor dem Hohen Rat nicht ein, sondern bekennen sich zu Jesus Christus – und der Hohe Rat muss sie widerwillig gehen lassen.

Die anderen Mitglieder der jungen christlichen Gemeinde bewundern Petrus und Johannes für ihren Mut – und sie wünschen sich selbst solchen „Freimut“ – so heißt es. Aus sich heraus aber trauen sie sich das nicht zu. Deswegen wenden sie sich an den, von dem sie erhoffen, dass er ihnen die nötige Stärke verleiht. Sie beten zu Gott. Sie setzen ihr Vertrauen in den, der schon ihren Vorfahren zur Seite gestanden ist. Der Gott, der der Herr der Schöpfung ist und die Gewaltigen vom Thron stürzt. Der Gott, der die Apostel, und damit auch Johannes und Petrus, an Pfingsten mit der Kraft des Heiligen Geistes begabt hat. Lukas hat 2 Kapitel vorher von dem großen Pfingstfest berichtet. Von diesem Gott nun erwarten auch sie sich Stärke und Halt. Daher beten sie: „*Gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.*“ (Apostelgeschichte 4,29)

„*Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.*“ (Apostelgeschichte 4,31) So heißt es zum Abschluss der Erzählung. Gott hat ihr Gebet erhört. Die Gemeinde erlebt ihr eigenes Pfingstfest. Die Gläubigen werden erfüllt mit dem Heiligen Geist. Gott verleiht ihnen die Stärke, um die sie ihn gebeten haben.

Und nun drängt das Wort tatsächlich aus ihnen heraus. Was die Apostel Johannes und Petrus vor dem Hohen Rat bezeugten, gilt nun auch für die anderen Mitglieder der jungen christlichen Gemeinde: „Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ Ihre Angst lähmt sie nicht mehr, ihr Mut ist stärker als die Angst. Was sie erst zaudern ließ, wird zum Markenkern des Christentums: Die öffentliche Verkündigung des Wortes Gottes. So wächst die Gemeinde Jesu Christi weiter an. Das Wort Gottes breitet sich aus. Gott sei Dank, denn durch den Freimut der ersten Christen wurde der Grundstein dafür gelegt, dass auch unser Herz, fast 2000 Jahre später, von der frohen Botschaft erfüllt werden kann; dass Lisanne getauft werden konnte und als Kind Gottes befreit leben kann – ewig!

Und direkt nach dieser Geschichte kommt unser biblisches Sprichwort in Apostelgeschichte 4: Die, die diese wunderbare Erfahrung der Erhörung ihrer Gebete gemacht haben, die erfahren haben, dass Gott ihnen seinen Geist schenkt, sodass sie Kraft hatten und Mut: die waren „ein Herz und eine Seele“ – vereint in dieser wunderbaren Erfahrung, dieser Kraft, diesem Mut!

Und da hinein gehören wir auch – als Christen, als Gemeinde heute im Jahr 2017 hier in Hannover. Auch wenn es ganz andere Zeiten sind – es geht ja nicht darum, eine Kopie der Urgemeinde in Jerusalem zu sein ... Aber wenn wir unseren Weg suchen in unserer Zeit, unser Leben nach Gottes Wort und Willen zu leben, wenn wir andere einladen wollen, das auch zu erleben, andere hineinnehmen in unsere Gemeinschaft – wie heute unseren Täufling Lisanne – dann geht das nur auf der Basis des gemeinsamen Gebets, das Gott um *seine* Kraft, um *seinen* Mut, um *seine* Erkenntnis bittet.

Nicht darum, dass Gott meine Erkenntnis und meine Ideen und meine Vorstellungen von Gottesdienstformen, liturgischen Texten, Liedern oder was es auch sei durchsetzen möge, sondern dass Gottes Wille sich zeigt und sein Geist uns zur Einheit führt.

Es geht also im Sinne der Gemeinschaft auch durchaus darum, sich selbst zurückzunehmen – und zugleich auch, sich selbst einzubringen und sich der Gemeinschaft nicht zu entziehen – aber eben alles nicht aus eigener Kraft, als eigene Leistung,

sondern alles nur im Kontakt mit Gott – also im Gebet; und durch die Kraft, die uns aus der bedingungslosen Liebe Gottes zuwächst.

Streit darf es dabei übrigens ruhig geben – im Sinne von Auseinandersetzungen ... Wir haben vorhin mit den Kindern schon darüber gesprochen. Streit kann auch gut sein, wichtig sein; die eigenen Zweifel, Nöte, Sorgen anzusprechen, anderer Meinung zu sein und sich im besten Sinne „auseinanderzusetzen“ – das gab es immer in der christlichen Kirche, auch in der Urgemeinde ...

Es geht nicht darum, so zu tun, als wären wir ein Herz und eine Seele – und sind es aber gar nicht ... Streit in diesem Sinne darf sein und kann auch gut sein!

Aber: Von der Urgemeinde in Jerusalem, die „ein Herz und eine Seele“ waren, können wir heute lernen, die Liebe Gottes, die er uns in Christus gezeigt hat, in allem zum Zentrum zu machen. Alles in dieser Liebe zu sehen und zu tun – ohne Angst, ohne Sorgen um unsere Schwächen und mögliche Fehler, auch ohne Angst vor Auseinandersetzungen – begeistert davon, dass wir Gottes Kinder sind, die so bedingungslos geliebt werden, ohne dafür etwas leisten zu müssen, ohne auf unsere Leistung reduziert zu werden.

So zu leben – das ist damals wie heute ein Gegenentwurf zu unserem Alltag – und deshalb nicht leicht, aber umso wichtiger. Liebe, nicht Leistung ist das, was uns frei macht im Glauben – und was unser Leben als Kinder Gottes gelingen lässt.

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Diese Liebe zu erleben, auch und gerade in gelingender Gemeinschaft untereinander – und dabei immer wieder neu die Begeisterung durch Gottes guten Geist zu spüren – das wünsche ich euch – besonders Lianne mit Familie und Paten, aber zugleich auch uns allen hier heute als Gemeinschaft von Gottes geliebten Kindern!

Amen.

FÜRBITTENGEBET:⁵

Ewiger Gott,
du Barmherziger,
du fragst nach uns,
du achtest auf deine Schöpfung.
Wir stehen unter deinem Schutz,
auch wenn wir schuldig werden.
Voller Vertrauen bitten wir dich:
Höre unsere Bitten!

Nimm die Menschen unter deinen Schutz,
die im Schweiß ihres Angesichts arbeiten

⁵ Entnommen den Angeboten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (VELKD), <http://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php>: Gebet für den 1. Sonntag der Passionszeit (Invo-kavit), 5. März 2017

und doch nicht genügend zum Leben haben,
die von ihren Familien getrennt sind,
weite Wege zurücklegen
und immer in Angst leben.
Antworte auf ihre Sehnsucht,
zeige deine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.
Voller Vertrauen bitten wir dich:
Höre unsere Bitten!

Nimm die Frauen unter deinen Schutz,
die für ihre Kinder ein gutes Leben wollen
und ihnen doch nicht geben können, was sie brauchen,
die Schmerzen leiden,
denen Gewalt geschieht,
die kein Zuhause haben.
Antworte auf ihre Hoffnungen,
zeige ihnen dein Herz und deine Fürsorge.
Voller Vertrauen bitten wir dich:
Höre unsere Bitten!

Nimm die Schöpfung unter deinen Schutz,
die Meere, von denen wir leben
und die wir doch mit Lärm und Müll füllen,
die Felder voller Dornen,
die Luft, zu schwer zum Atmen,
die gequälten Tiere.
Antworte auf ihre Schmerzen,
zeige deine Macht und Herrlichkeit.
Voller Vertrauen bitten wir dich:
Höre unsere Bitten!

Nimm deine Kirche unter deinen Schutz,
die Gemeinden der orientalischen Christen
und auch unsere Gemeinde,
die Kinder und Jugendlichen,
die dein Wort erst kennenlernen
und die Alten, die es im Herzen tragen.
Antworte auf ihren Glauben,
zeige deine Gegenwart und Liebe.
Geleite uns besonders durch die kommenden sieben Wochen.
Im Namen Jesu Christi,
dem wir folgen wollen
und voller Vertrauen bitten wir dich:
Höre unsere Bitten!

Amen.